

Gott gebe uns viele Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn. (2 Petr 1,2) Amen

**Mt 28:16-20** <sup>16</sup> Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. <sup>17</sup> Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. <sup>18</sup> Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. <sup>19</sup> Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes <sup>20</sup> und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Gemeinde,

mit diesen Worten schließt das Matthäusevangelium  
wir können also zu Recht erwarten, dass der Autor oder das Team dieses Evangeliums,

das was ihnen ganz besonders wichtig war  
hierhin plazierten

dem Auferstandenen legen sie  
Worte in den Mund

die ohne Zweifel als gültiger, abschließender  
Auftrag verstanden wurden – zumal der Inhalt dieses selbst anspricht: “was ich euch aufgetragen  
habe“

solche Abschiedsworte hat es in der alten Welt verschiedentlich gegeben  
auch von Menschen, deren Leichnam man nicht mehr fand und von denen gesagt wurde, sie seien  
von den Göttern aufgenommen worden

besonders berühmt waren die Abschlussworte des nach seinem Tode wieder erscheinenden  
Romulus  
von ihm heißt es in einer Schrift, die von einem Autor stammt, der zur Jugendzeit Jesu verstarb  
(Titus Livius, 59 v. – 17 n. Chr.)

der wiedererscheinende Romulus gibt einem seiner engsten Mitarbeiter den Auftrag:  
“Geh und melde den Römern, es sei der Wille der Himmlischen, dass mein Rom das Haupt des  
Erdkreises werde. Darum sollen sie das Kriegswesen in Ehren halten und wissen und den  
Nachkommen überliefern, dass keine menschliche Macht den Römern widerstehen könne!“  
(Berger, Colpe, Religionsgeschichtliches Textbuch des NT, 90)

klingt es nicht ähnlich hier?

dass dem Auferstandenen in den Mund gelegt wird “Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und  
auf Erden“

und in der Tat, das Wort, das Matthäus für “Vollmacht“ oder “alle Gewalt“ benutzt  
benutzt er auch, als er von der Gewalt der Herrschenden spricht und der Mächtigen spricht: Mt  
20:25-26 “Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, daß die Herrscher ihre Völker  
niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun.“ – wobei Jesus dann – wie ja sicherlich

bekannt, fortfährt - „<sup>26</sup> So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener.“

Matthäus geht hier also ziemlich klar in eine harte Auseinandersetzung die sich schon am Anfang seines Evangeliums mehr als nur andeutete, als der König Herodes über die Botschaft der Magiere aus dem Osten erschrickt, dass der König der Juden geboren sei – und nicht vor dem grässlichen Kindermord zurückschreckt

denn was heißt es, wenn hier am Ende der Evangelist Jesus so sprechen lässt?  
“Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“?

vielleicht haben Sie sich das auch schon einmal gefragt  
so oft wie dieser Vers vor allem bei Taufen zu hören ist...

\*

zum einen ist damit am Ende des Evangeliums deutlich ausgesprochen  
dass alle, die mit Jesus zu tun haben möchten, sie mit ihm und in ihm mit Gott zu tun bekommen

der Bogen, den Matthäus spannt dehnt sich vom ersten Wort über Jesus bis zum Schluss  
denn am Anfang heißt es, dass er “Immanuel“ genannt werden soll – und das heißt “Gott mit uns“

diese Verheißung ist am Ende erfüllt:  
“ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt“

“alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ – das sind zum anderen deutlich Aussagen, die nur Gott  
zustehen  
Matthäus legt Wert darauf, dass Jesus zu Recht diese Aussagen trägt

das Verhalten der Jünger entspricht dem:  
sie werfen sich vor ihm nieder, auch wenn einige zweifelten – was für ein sympathischer Zug des  
Matthäus, dass er das nicht verheimlicht –

und in ihrem Niederwerfen, der Proskynese,  
akzeptieren sie Jesus nicht nur als ihren Herrn, sondern als Gott

soweit so gut  
doch was ist mit “aller Gewalt“ gemeint?

ist es ein neuer Weltherrschaftsglaube? –  
wie wir es von Romulus gehört haben und in einer ganz aktuellen Neuauflage aus der Hauptstadt  
hören, die sich heute als das neue Rom versteht und klipp und klar sagt: “Die Welt braucht  
ein neues Imperium“; und “wer nicht für uns ist, ist gegen uns“?

es scheint ja etwas ganz anderes zu sein  
und doch etwas, was die direkte Auseinandersetzung mit solchen unmenschlichen  
Allmachtsphantasien nicht scheut

es wird vom Evangelisten ja von dem auferstandenen Gekreuzigten gesagt  
von dem der gescholten wurde, geächtet, ausgepeitscht, ermordet, von dem Verlierer, der von  
allen verlassen einsam am Kreuz stirbt

als unübersehbareres Zeichen: hier seht ihr, wer die Macht hat:  
und wer sich uns widersetzt, dem wird es genauso widerfahren

trifft es dabei den einen oder die andere irrtümlich,  
dann sagen wir "Tschuligung" – und machen weiter: das sind Kollateralschäden – sie tun uns leid,  
können uns aber nicht aufhalten

der, der hier unter die Räder der Mächtigen geriet  
von ihm sagt Matthäus "mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden":

eine kindische Verdrängung der eigenen Ohnmacht  
in übersteigerte Phantasien?

so muss es jedenfalls dem erscheinen, der sich nicht darauf einlassen will  
von der Demut Jesu her, von seiner Sanftmut, wörtlich, "dem Verzicht auf Gewalt" her, dies zu  
lesen

wer das tut, dem tritt vor Augen, dass "Gewalt" nicht meint, mit Armeen aufwarten zu können –  
ich möchte das nicht ausmalen, auch wenn es leichter fällt mit bunten Bildern die Hölle zu  
schildern als den Himmel,  
sondern dann meint "Gewalt" einfach: was bei den Menschen Veränderungen bewirkt, die Gott  
gemäß sind:

was Gott gemäß ist – das wird von Matthäus gerade am Anfang seines Evangeliums deutlich in  
dem Teil zusammen gefasst, der als "Bergpredigt" bekannt ist  
und darauf bezieht er sich hier am Schluss, wenn es heißt "und haltet alles, (! – und nicht etwa nur  
das, was uns passt), was ich euch aufgetragen habe"

dann geht es also darum, durch Jesus zu entdecken,  
welche Wirkungsweise von größerer Auswirkung ist als alle Waffengewalt

und jedem und jeder, die von Jesus her  
diese Zeilen gelesen haben, vom Evangelium her

denen wird es gewiss nicht schwer fallen  
dies mit eigenen Worten zu benennen

es ist – mit meinen Worten – die Kraft der Güte, der Liebe, der Barmherzigkeit,  
die zornig über Ungerechtigkeit und lebensrettend für alle in Not ist

diese Kraft der Güte ist es  
die Gott gemäß Menschen so verwandelt, dass diese von ihrem Innersten her anders leben – so  
wie der Hauptmann am Kreuz, vom Todesschergen zum Friedensboten verwandelt wird, von  
einem der Terror verbreitet zu einem, der Jesus verkündigt

der Liebe, die in Jesus vollkommen ist  
wird also zugestanden, dass sie es ist, die in der Welt wirksame Spuren hinterlässt

ja – man kann sogar umgekehrt sagen:  
gemessen an ihr, an der Liebe, ist alles andere vergebliche “Liebesmüh“:

Liebe Schwestern und Brüder,  
als Leib Christi, als seine Gemeinde  
sind wir nicht irgendein Haufen, der sich verschämt Sonntags in kleine oder großen Kirchen  
verliert

hier, wo die Liebe, das Herz Gottes schlägt – wenn es denn schlägt –  
hier findet die Weltgeschichte statt!

zuerst im Gebet! allein und vor allem in Gemeinschaft  
und nicht zuletzt im Dienst für die Benachteiligten – in der Näh und in der Ferne:

es geht um die Herrschaft von Gottes neuer Welt  
dessen Anbruch Jesus verkündet hat

und die mitten unter uns sich fortsetzen kann und will  
oder glauben Sie, all die kleinen und großen Friedenszeugen unseres Alltags wären möglich  
geworden

ohne den leidenschaftlichen Einsatz von Liebezeugen?  
Ob im friedlichen Zusammenleben zwischen Deutschen und Holländern, Deutschen und  
Franzosen oder Polen;

an Leidenschaft in der Arbeit mit Jugendlichen, die von Rechtsextremisten verführt werden  
oder dem Sog der Sucht nachgegeben haben:

was denn, wenn nicht dies unerschöpfliche Maß der Güte und Liebe ist es  
die es immer wieder neu sein lässt, dass sich Menschen eben nicht damit abfinden wie es ist

sondern ihrer Hoffnung Gestalt geben: eine Gestalt  
die andere ihre Pfade Jahrzehnte später meist mit viel schnelleren Gefährten nehmen lässt – ohne  
zu ahnen wie schmal und mühsam sie anfangs gewesen sind

diese Machtansage Jesu ist zugleich eine Kampfansage:  
alle, die vermeinen, mit ihrer Waffengewalt der Erde ihr Antlitz aufzupressen zu können,

werden ins Scheitern geführt und müssen früh oder später  
den anerkennen, der ihnen schon von Anfang an voraus war:

den wir jetzt schon als Herrn der Welt bekennen – unseren Bruder  
Jesus von Nazareth

Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt eure Herzen und Sinne in  
Jesus Christus. Amen. (Phil 4,7)